

DVD Kinderwelt – Weltkinder

Acht Filme zu Kinderalltag in Afrika, Asien und Lateinamerika aus den Jahren 1988-99

Djibril Diop Mambety: „Die kleine Verkäuferin der Sonne“

Kaizad Gustad: „Lost and Found – Die verlorene Brieftasche“

Marquise Lepage: „Himmel und Hölle“

Antje Starost/Hans-Helmut Grothjahn: „Elena und Pancha“

Christian Weisenborn: „Die Scooterfahrer“

Joseph Bitamba: „Le Métis – Straßenkinder in Burundi“

Cao Hamburger: „Zézé – Der Junge, die Topfdeckel und die Favela“

Fernando Matavele: „My City“

Ländercode 2: Deutsch, Französisch (auch Untertitel), Begleitmaterial auf DVD-Rom und CD-Rom für PC und Mac. Länge: 206 Min. Anbieter: EZEF (Deutschland)/Boabab (Österreich)/Filme für eine Welt (Schweiz). Preis ca. 40 EUR.

Der kleine Junge beobachtet die Frauen genau: Er stiehlt seiner Mutter einen großen Topfdeckel und auch der Nachbarin, dann rennt er durch die Slums, verfolgt von den anderen Kindern, die immer mehr werden – wie bei Buster Keatons „Seven Chances“. Aber der kleine Zézé ist schneller und geschickter, schießt sogar bei seiner Flucht noch ein Tor, als er zufällig über ein Fußballfeld läuft. Die perkussive Musik, der Rhythmus, der über dem Film liegt, scheint ihn anzutreiben – bis er auf der Bühne ankommt, wo andere Kinder und Jugendliche schon sitzen und Musik machen. Jetzt wird klar: Die Topfdeckel sind die Becken, die der Band noch gefehlt haben. Selbst die Verfolger applaudieren ihm, und als er abends der Mutter ihren Topfdeckel zurückgibt, nimmt sie ihn auf den Arm und trägt ihn ins Haus. Es ist wie immer: Der kürzeste Film ist der Beste. Ohne Worte, nur mit Musik und Bildern erzählt Cao Hamburger in fünf Minuten eine einfache Geschichte, die jeder versteht. „Zézé – Der Junge, die Topfdeckel und die Favela“ spielt in Brasilien, aber die Geschichte ist universell und auf den Punkt genau inszeniert.

Das gilt auch für „Lost and Found“, einen Film aus Indien, allerdings schon 25 Minuten lang. Ein kleiner Junge, der als Schuhputzer am Straßenrand das Geld für seine Familie verdient, zögert keine Sekunde, seinem reichen Kunden die Brieftasche mit dem kleinen Vermögen zurückzubringen, die er verloren hat. Aber auf seinem Weg zur Wohnung des Mannes wird er oft weggejagt, weil niemand ihm traut und er so armselig aussieht, dass er irgendwann entnervt aufgibt. Er behält die Brieftasche und sagt tags drauf dem Kunden, der ihn nach der verlorenen Brieftasche fragt, er hätte sie nicht gefunden. Der dritte Spielfilm der DVD, „Die kleine Verkäuferin der Sonne“, 45 Minuten lang, war 1999 bei der „Berlinale“ im Forum zu sehen: Ein zehnjähriges Mädchen auf Krücken versucht sich als Zeitungsverkäuferin, als es Jungen sieht, die das tun: „Was die können, kann ich auch“, sagt es selbstbewusst, auch wenn es als Zeitungsverkäuferin wegen seiner Behinderung genauso schikaniert und diskriminiert wird wie vorher, als es einfach nur bettelte. Djibril Diop Mambety (1945-98), einer der bekanntesten Regisseure des Senegals, hat in diese Anklage gegen die Armut in seinem Land und den grausamen Kampf ums tägliche Brot auch noch eine Emanzipationsgeschichte gepackt. So vielschichtig ist kein anderer Film dieser DVD, sind es auch die fünf Dokumentarfilme nicht.

Man kann „Kinderwelt –Weltkinder“ einfach nur als interessante Zusammenstellung kurzer und mittellanger Kinderfilme sehen, denn auch die Dokumentarfilme sind gut gewählt. Sie handeln von Jungen, die mit selbstgebauten Holz-Mofas weit fahren, um Brennholz für die Familie zu schlagen, von Straßenkinder, die von Diebstählen leben oder einfach nur von Kindern, die einen ganz anderen Blick haben, wenn sie durch die große Stadt oder übers Land ziehen, um ihr Lieblingsschweinchen zu retten. Die Filme sprechen für sich, und mit „Elena und Pancha“ von Antje Starost und Hans-Helmut Grothjahn ist auch eine interessante Kurzfassung eines einstündigen deutschen Dokumentarfilms („Chaupi Mundi“) dabei, der in Ecuador spielt. Aber das evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF)

hat mit seiner ersten DVD mehr im Sinn: Die Filme sollen im Schulunterricht in der Mittel- und Oberstufe gezeigt werden, den Kindern das Leben in Afrika, Asien und Lateinamerika näher bringen und zu Fragen anregen. Ganz so, wie das die Kinder tun, die nach der Kinovorführung Antje Starost befragt haben (eines der vielen Extras der DVD): Haben die Kinder in Ecuador andere Fächer? Wie heißt das Geld da? Ab wann darf man da heiraten?

Auf DVD-Rom (und beiliegender CD-Rom) sind pro Film neun bis 29 Seiten Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter zu den jeweiligen Ländern und den Themen der Filme ausgearbeitet (auch ausdrückbar), Literatur- und Filmtipps gibt es ebenso wie weitere Extras, Standfotos, Fotos von den Dreharbeiten oder Kinderzeichnungen. Die meisten Zugaben finden sich zu „Himmel und Hölle“, in dem Mädchen aus Indien, Thailand, Jemen, Peru, Haiti und Burkina Faso erzählen, wie sie von Familienmitgliedern verprügelt, als Sklavinnen missbraucht, unter Qualen beschnitten oder zur Prostitution gezwungen wurden. Zu den ersten Themen gibt es Vorschläge für mehrere Unterrichtsstunden, Rollenspiele inklusive Kurzinfos zu den Ländern, einmal auch ein Vergleich zwischen Deutschland, der Schweiz und Österreich mit dem Senegal. Die pädagogische Ausarbeitung ist mustergültig; auch wenn sich wohl kein Lehrer – allein schon aus Zeitgründen – so intensiv in mehrtägigen oder mehrwöchigen Unterrichtseinheiten mit einem Film befassen kann, wie die Macher sich das vorstellen. Aber sie liefern viele Anregungen und Informationen (auch mit Fotos und Karten) zu den Ländern und ihrer Gesellschaft, die vielen Erwachsenen nicht geläufig sein dürfte, und so ein gutes Mini-Nachschlagewerk sind. Dank der verständlich geschriebenen Hinweise zum Gebrauch der DVD mit Computer und Beamer dürften selbst technische Laien gut damit zurechtkommen.

Abgesehen von einem kurzen Interview mit Djibril Diop Mambety und einem Exkurs über Kameraeinstellungen (nebst Anleitung, wie man PDF-Dokumente herunterkopiert!) kommt alles rein Filmische dabei zu kurz. Über die Regisseure, ihre Biografie oder über die Produktionsbedingungen für Filmemacher in Afrika, Asien und Lateinamerika erfährt man nichts; rein filmisch Interessierte sind aber schließlich auch nicht die Zielgruppe.

Andrea Dittgen

Filmdienst 8/2003 / © 2001 [KiM](#)

